Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 60 (1933)

Nachruf: Kantonsrat Adolf Schläpfer, Teufen 1888-1932
Autor: Oertle, Ferdinand

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kantonsrat Adolf Schläpfer, Teufen

1888—1932.

Von Ferdinand Oertle.

Am 8. März 1932 ging die Kunde vom Hinschiede des Herrn Adolf Schläpfer durch unsere Gemeinde. Die ungewöhnlich vielseitige Teilnahme, die dieselbe auslöste, liess erkennen, wie sehr der Verstorbene mit der Allgemeinheit verbunden war und wie hoch sein Wirken als Geschäftsmann und im Dienste der Allgemeinheit bewertet wurde.

Wenn ich als Freund des Verstorbenen im Nachstehenden versuche, ein kurzes Lebensbild von Adolf Schläpfer zu geben, muss ich mich an einen schlichten, einfachen Rahmen halten, es würde sonst seinem Sinn und Wesen widersprechen.

Adolf Schläpfer wurde am 23. Februar 1888 in Teufen geboren als Sohn des weit herum bekannten Plattstichfabrikanten Herrn J. K. Schläpfer zum »Alpstein«. Im Kreise einer zahlreichen Geschwisterschar verlebte er unter der besorgten Obhut seiner Eltern eine fröhliche Jugend und besuchte die Primar- und Realschule in Teufen. Zu seiner weiteren Ausbildung durchlief er anschliessend die drei Klassen der Merkantilabteilung der Kantonsschule in St. Gallen und trat im Jahre 1906 im Stickereigeschäft der Firma *Vogel & Co.* in St. Gallen in die Lehre. Ein anschliessender Aufenthalt in Paris diente zur Erlernung der französischen Sprache. Der junge, aufgeweckte Mann spürte den Drang in sich, die Welt weiter kennen zu lernen und so reiste er im Jahre 1910 nach Neuyork, um sich mit den amerikanischen Geschäftsmethoden vertraut zu machen. Sein dortiger Aufenthalt sollte jedoch nicht von langer Dauer sein. Nach drei Monaten erreichte ihn die Kunde vom Hinschiede seines älteren Bruders Konrad, der unterdessen im väterlichen Geschäfte mitgearbeitet und demselben die mechanische Weberei angegliedert hatte.

Die hiedurch entstandene Lücke liess es dem Vater notwendig erscheinen, seinen Sohn Adolf zurückzurufen, um den Platz seines verstorbenen Bruders einzunehmen.

Mit diesem Schritt sah sich Adolf Schläpfer vor eine vollständig neue Aufgabe gestellt. Wohl war er ja von Jugend auf mit den Grundbegriffen der Weberei vertraut, doch war diese Industrie wesentlich verschieden von der Stickerei, worin er seine Lehre gemacht hatte und er musste sich gänzlich umstellen. Der junge lebens- und tatendurstige Mann empfand es schmerzlich, seinen Auslandsaufenthalt nach so kurzer Dauer abbrechen zu müssen. Vor seine neue Aufgabe gestellt, packte er dieselbe jedoch mit einer Willenskraft und einer Energie an, die bald das volle Vertrauen seines geschäftserfahrenen Vaters erwarb, der es denn auch ausgezeichnet verstand, den jungen Mann in seinen neuen Wirkungskreis einzuführen. Er gab ihm die Zügel in weitgehendem Masse frei, wenn es sich um die Durchführung eines gesunden Fortschrittes handelte; er wusste zu bremsen, wenn er Gefahr witterte, und Adolf Schläpfer verdankte es nicht zum Mindesten diesem fortschrittlichen und verständnisvollen Geiste seines Vaters, dass er in kurzer Zeit zum tüchtigen Fachmann der Weberei und routinierten Kaufmann wurde. Er erkannte bald, dass die Zukunft des Geschäftes weniger in dem schon von seinem Grossvater betriebenen und von seinem Vater in grosszügiger Weise ausgebauten Plattstichgeschäft lag, als vielmehr in dem bereits von seinem Bruder Konrad eingeführten mechanischen Betriebe. Er erkannte aber auch die Notwendigkeit, sich auf Spezialitäten einzurichten, um nicht von der übergrossen Konkurrenz an die Wand gedrückt zu werden. Durch sein reelles, gerades Geschäftsgebaren und sein ansprechendes Wesen erwarb er sich bei der Kundschaft bald zahlreiche Freunde, die ihm vertrauensvoll ihre Wünsche mitteilten, sodass er allzeit vortrefflich informiert war über das, was die Mode verlangen werde. Durch gelegentliche Orientierungsreisen im Ausland liess er sich diese Winke bestätigen und ergänzen, um dann rasch entschlossen mit sicherer Hand und weitem Blick zu operieren.

Am 1. Januar 1922 nahm ihn sein Vater als Gesellschafter in das Geschäft auf unter der Firma *Schläpfer & Co.* Die mechanische Weberei wurde durch einen umfangreichen Neubau erweitert und mit den modernsten Maschinen ausgestattet. Wenn technische Verbesserungen auf den Markt kamen, wurden diese sorgfältig geprüft und wenn nötig der Maschinenpark entsprechend ergänzt, sodass heute das Geschäft als eine der wenigen ganz modern eingerichteten Webereien dasteht.

Am 31. Dezember 1925 trat Vater Schläpfer als aktiver Teilhaber aus dem Geschäfte aus, verblieb aber als Kommanditär. Damit fiel die ganze Verantwortung der Geschäftsführung auf den nunmehr in den besten Jahren stehenden Sohn. Er hatte das seltene Geschick, durch all die Krisenjahre hindurch seinen Betrieb gut beschäftigt zu sehen und einer zahlreichen, gut geschulten und ergebenen Arbeiterschaft ständigen und guten Verdienst bieten zu können. Die ungestümen Zeitverhältnisse stellten allerdings sehr grosse Anforderungen an den Geschäftsinhaber und mit der Zeit gingen diese nicht spurlos an ihm vorüber. In den letzten Jahren war der Konkurrenzkampf besonders hart und das Risiko immer grösser geworden. So konnte es denn Leuten, die Adolf Schläpfer näherstanden, nicht entgehen, dass die schwere Last allzusehr drückte und den willensstarken Mann mehr als zuträglich belastete. Eine Reise nach Südamerika, wo er seinen dort weilenden Bruder besuchen wollte, sollte Erholung bringen. Leider kam dieser Entschluss zu spät.

Trotzdem Adolf Schläpfer durch sein Geschäft sehr stark in Anspruch genommen war, fand er doch Zeit, sich der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Im Jahre 1914 wählte ihn die Gemeinde in den Gemeinderat, dem er während 6 Jahren angehörte und wo er von seinen Kollegen allgemein geschätzt wurde. Es war nicht seine Art, sich oft zum Wort zu melden und seine Voten waren kurz, dafür aber treffend und inhaltsreich und verfehlten ihre Wirkung nie. Als Mitglied verschiedener Kommissionen erwarb er sich gründliche Kenntnisse unseres Gemeindehaushaltes, für den er auch in späteren Jahren stets grosses Interesse bekundete. Eine

Kantonsrat ADOLF SCHLÄPFER †
1888 — 1932

seiner Lieblingskommissionen war die Schulkommission, wo er stets für einen gesunden Fortschritt eintrat. Im Jahre 1920 wurde er von der Gemeinde als Mitglied des Kantonsrates gewählt, dem er bis zu seinem Tode angehörte und während 3 Jahren als Mitglied der kantonalen Bau- und Strassenkommission der Allgemeinheit sehr gute Dienste leistete. Diese Kommission schien ihm besonders zu liegen. Sie gab ihm Gelegenheit, sein praktisches Fühlen und Denken nutzbringend anzuwenden und so war er denn auch bei allen Mitgliedern dieser Kommission sehr geschätzt.

In seiner eigenen Branche gehörte er während 12 Jahren dem Vorstand des Fabrikantenverbandes der Plattstichweberei an, den er während 3 Jahren präsidierte. Unter seiner Initiative entstand die Hilfskasse für notleidende Weber, die sich in der Folge der Zeit als sehr segensreich auswirkte. Der Webschule des Verbandes stand er ebenfalls während 6 Jahren als Präsident vor. Unter seiner Leitung siedelte dieselbe in ihr neues Heim in Bühler über, wo sie der Neuzeit entsprechend eingerichtet wurde.

Als Mensch war Adolf Schläpfer mit den herrlichsten Gaben ausgestattet. Er konnte eine gute Gesundheit, einen unverwüstlichen Humor, einen klaren Sinn und rasche Auffassungskraft sein eigen nennen. Exaktheit und tiefes Pflichtgefühl in und ausser dem Geschäft waren seine Haupteigenschaften. Wer das Vergnügen hatte, mit ihm in jungen Jahren in die Berge zu ziehen oder sonst zu wandern, erinnert sich mit Wehmut an jene ungebundene, sorgenlose, freudenvolle Zeit. Er wusste Licht und Sonne in sich aufzunehmen, er verstand es aber auch, Sonne und Lebensfreude an seine Freunde abzugeben. So war er in jungen Jahren ein allzeit fröhlicher, geschätzter Kamerad, im vorgerückteren Alter ein immer gerngesehener, unterhaltender Gesellschafter mit einem eigenen gesunden Urteil über alles, was in der Welt vorging. Eine offene Hand für gemeinnützige Zwecke war für ihn Selbstverständlichkeit. Im Geschäft war er gegen sich selbst streng und exakt, verlangte aber auch das Gleiche von seinen Untergebenen, von denen er allgemein sehr geschätzt und geachtet wurde.

Im Jahre 1912 hatte sich Adolf Schläpfer mit Fräulein Emmy Rothmund in Teufen vermählt, in der er eine liebevolle und verständige Gattin fand. Der Ehe entsprossen fünf Kinder, zwei Töchter und drei Söhne. Adolf Schläpfer hing mit seltener Hingabe an seiner Familie. Sie war ihm Erholung, und als er ihr durch den Bau seines neuen Wohnhauses auf dem Hörli mit der prächtigen Aussicht und dem sorgfältig angelegten Garten ein neues Heim bieten konnte, schien sein irdisches Glück vollständig. Der Leiter des Schicksals bestimmte es jedoch anders und liess dieses Glück nicht von langer Dauer sein. Mitte Februar 1932 zwang ihn eine Erkältung, das Bett zu hüten. Hinzukommende Komplikationen verschlimmerten seinen Zustand in kurzer Zeit in besorgniserregender Weise und am 6. März 1932 trat trotz aufopfernder Pflege der Tod als Erlöser an sein Krankenlager.

Die Lücke, die der Hinschied Adolf Schläpfers aufgerissen hat, ist tief. Schmerzlich ist sie vor allem für seine Gattin und seine Kinder, denen er nicht nur Ernährer, sondern Schutz und Ratgeber, Erzieher und Freund war. Wie bitter hätten namentlich die jüngeren Kinder der führenden starken Hand des Vaters noch bedurft und wie schwer ist die Verantwortung der Erziehung, die durch seinen Hinschied auf seine tapfere Gattin allein gefallen ist. Schwer ist der Verlust für das Geschäft, das in ihm den zielbewussten Leiter verloren hat in einer Zeit, wo der erfahrenste Geschäftsmann Mühe hat, sein Schiff durch all die wirtschaftlichen Klippen zu steuern. Gross ist der Verlust auch für die Allgemeinheit, die heute mehr denn je unerschrockener, unternehmender und bodenständiger Männer bedarf vom Schrote des lieben Heimgegangenen.

Beinahe wäre man versucht, mit dem Schicksal zu rechten, warum es gerade einen solchen Mann in der Blüte seiner Jahre hinweggerafft hat. Wir vermögen nicht, den Zusammenhang zu ergründen, wir können nur trauern und in dankbarer Erinnerung seiner gedenken.